

SH Schleswig-Holstein

Weihnachten und Silvester in Büsum

Sie ist bei den Gästen besonders beliebt und für viele ein Höhepunkt im Jahreskalender: die Weihnachts- und Silvesterfreizeit im SoVD-Erholungscenter Büsum. Auch dieses Mal warten getreu dem Motto: „Gemeinsam statt einsam“ zwischen dem 21. Dezember und dem 4. Januar wieder einige Überraschungen auf die Besucherinnen und Besucher – unter anderem eine schöne und besinnliche Weihnachtsfeier sowie ein bunter Silvesterabend.

Die ruhige und gemütliche Atmosphäre im Erholungscenter und im Ort selbst ist ideal, um den Alltag zu vergessen und einmal die Seele baumeln zu lassen. Es locken ausgedehnte Strandspaziergänge in der um diese Jahreszeit herrlich reinen und deshalb auch ganz besonders gesunden Nordseeluft.

Mit seiner schönen Lage direkt am Wasser, seinem freundlichen Ambiente, den behaglichen Zimmern und Appartements, in denen man sich rundum wohlfühlt, sowie seiner guten und reichhaltigen Küche ist das SoVD-Erholungscenter in Büsum der perfekte Aufenthaltsort für einen unvergesslichen Winterurlaub an der Nordsee für unsere Mitglieder und Gäste.

Anmeldungen und Buchungen nimmt das SoVD-Erholungscenter, Möwenweg 14, 25761 Büsum, Telefon: 04834/95250, Fax: 04834/952515, E-Mail: ehz-buesum@sovd-sh.de, entgegen. Mehr Infos im Internet unter: www.erholungscenter-buesum.de.



Immer ein Magnet: das SoVD-Erholungscenter in Büsum.

HB Bremen

Stellungnahme zum Aktionsplan Bremen

Als Mitglied im Landesteilhabeberrat beim Bremer Landesbehindertenbeauftragten hat der SoVD-Landesverband Bremen zum Aktionsplan des Landes Bremen zur UN-Behindertenrechtskonvention Stellung genommen. Die Stellungnahme bezieht sich auf den Bereich Arbeit und Beschäftigung.

Für die entsprechende Sitzung zu diesem Thema hatte der SoVD eine Reihe von Vorschlägen vorgelegt. Nach Auffassung des Verbandes wird der Gesamtbereich von Arbeit und Beschäftigung gegenwärtig nicht in vollem Umfang erfasst. Vielmehr beschränken sich viele Darstellungen auf die unmittelbaren Zuständigkeitsbereiche des Landes und der Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven. Der SoVD regt daher an, die übrigen Akteure einzubeziehen. Dazu zählen nach Auffassung des Verbandes zum Beispiel die Agentur für Arbeit, die Jobcenter, das Berufsbildungs- und Berufsförderungswerk, die Integrationsfachdienste, die Gewerkschaften sowie die Arbeitgeberverbände und Kammern. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass der Aktionsplan die realen Verhältnisse der beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung hinsichtlich der rechtlichen Grundlagen und der getätigten Ausgaben nur sehr eingeschränkt abbildet.

SH Schleswig-Holstein

135 000. Mitglied begrüßt

Sandra Tietgen aus Schwentinental ist das 135 000. Mitglied des Landesverbandes Schleswig-Holstein. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Michael trat sie im Februar 2016 der „größten Familie des Nordens“ bei. Während einer kleinen Feierstunde in der Geschäftsstelle des SoVD-Kreisverbandes Plön wurde das Ehepaar vom Landesvorsitzenden Wolfgang Schneider in die Reihen des SoVD Schleswig-Holstein aufgenommen.

Der Eintritt in den Sozialverband wurde Sandra Tietgen von einem Arbeitskollegen empfohlen. Zurzeit erhält sie eine Erwerbsminderungsrente und nimmt die sozialrechtliche Beratung durch den SoVD in Anspruch. Wolfgang Schneider überreichte dem Ehepaar zur Begrüßung einen Präsentkorb und verwies darauf, dass der Sozialverband in Schleswig-Holstein in seiner Geschichte noch nie so stark gewesen sei wie heute: „Diese Stärke versetzt uns in die Lage, vielen Menschen zu ihrem Recht zu verhelfen und damit ein Stück soziale Gerechtigkeit zu verwirklichen“, so Schneider.

Der SoVD Schleswig-Holstein ist beständig auf Wachstumskurs. Seit 1995 hat der Verband die Anzahl seiner Mitglieder von 60 000 auf heute über 138 000 deutlich mehr



Landesvorsitzender Wolfgang Schneider (re.), Kreisgeschäftsführerin Kerstin Damer (li.) und Ute Harmel vom Ortsverband Raisdorf (Mitte) begrüßten Sandra Tietgen mit ihrem Mann Michael und Sohn Tyler-Maurice als 135 000. Mitglied im SoVD-Landesverband Schleswig-Holstein.

als verdoppeln können. Auch in diesem Jahr haben sich bis jetzt gut 3 000 Bürgerinnen und

Bürger dem SoVD im Land zwischen den Meeren angeschlossen.

NW Nordrhein-Westfalen

Für Teilhabe vor Ort mobil

„Ich bin nicht behindert, ich werde behindert!“ – Für Teilhabe und gegen Ausgrenzung macht der SoVD-Landesverband Nordrhein-Westfalen online und vor Ort mobil. Am 1. August hat seine Kampagne offiziell begonnen und verbreitet sich seitdem im Netz.

Jeder kann bei der Kampagne in NRW mitmachen und ein Foto auf der Kampagnenseite hochladen. Im September sind die Verantwortlichen im Landesverband NRW nicht nur im Netz und in den sozialen Medien unterwegs, sondern auch physisch vor Ort. Die Aktionsstätten und Termine stehen unter anderem unter: www.ich-werde-behindert.de, bei Facebook: www.facebook.com/SoVD.NRW und bei Twitter unter: #ichwerdebehindert.

Veröffentlicht werden auch Statements von Betroffenen, für die der SoVD sich einsetzt, so etwa von Beate Termühlen und Michael Schimmel mit Tochter Paula. Die Fünfjährige kam mit Down-Syndrom zur Welt: „Wir werden Paula nächstes Jahr auf die Förderschule schicken. Solange nicht genügend Fachpersonal eingesetzt wird und solange es kein klares Konzept gibt, werden wir die Regelschule meiden. Aber eigentlich ist das ein Armutszeugnis. Wir würden



Studentin Miriana Palermo beklagt das lückenhafte Leitsystem für Blinde.

es uns anders wünschen.“ Auch Miriana Palermo, Studentin aus Dortmund und erblindet, meldet sich öffentlich zu Wort: „Eigentlich komme ich auch ohne Augenlicht gut zurecht, auch dank meines Blindenführhundes. Doch im Alltag stoße ich auf Barrieren, die längst hätten



Paula kann die Regelschule nicht besuchen, bis es dort genügend Fachpersonal gibt.

beseitigt werden können. Das Leitsystem für Blinde ist total lückenhaft. Bis zur Uni komme ich ja noch, aber im Gebäude selbst bin ich ständig auf fremde Hilfe angewiesen. Zum Hausarzt komme ich, aber auf dem Weg zum Zahnarzt riskiere ich als Blinde mein Leben.“